

Der Lötschberg-Bau kommt auf die Freilichtbühne

Freilichttheater in Frutigen Die Freilichtspiele Tellenburg ziehen um. Beim historischen Bahnhof führen sie im Sommer ein neues Stück auf. Thema sind der Bau des Lötschbergtunnels und eine Liebe mit grossen Hindernissen.

Die rotbraunen Holzbalken trafen förmlich vor Geschichte. Wie viel Hoffnung haben die ankommenden Eisenbahnen unter dieses Vordach gespült, das diese Stützen trotz ihrer Verzierungen stabil tragen? Wie viele Abschiedstränen wurden hier vergossen?

Als Ueli Schmid sich beim historischen Bahnhof von Frutigen die Inspiration für seine Geschichte holte, wurden Figuren und Szenen vor seinem Auge bereits sehr konkret. Denn das mehr als hundertjährige Gebäude ist Inspiration und Spielstätte zugleich. Hier werden im Sommer Schmid's Ideen mit Leben erfüllt.

Endstation der einstigen Spiez-Frutigen-Bahn

«Lötschberg – Ein Tal im Aufbruch» heisst das Theaterstück, das vom 3. Juli bis zum 10. August vor der imposanten Kulisse des historischen Bahnhofsgebäudes aufgeführt wird. Und Ueli Schmid hat die Geschichte dazu geschrieben. Um Missverständnisse zu vermeiden: Der historische Bahnhof ist nicht derjenige, den etwa Reisende nach Kandersteg am Zugfenster vorbeirauschen sehen, wenn sie nicht ohnehin schon

zuvor von der Erdoberfläche im Tunnelportal verschwunden sind.

Es handelt sich vielmehr um den von 1901 bis 1913 betriebenen Endhalt der Spiez-Frutigen-Bahn, der etwas hinter der heutigen Bahnstrecke liegt. Mit dem Hotel Bahnhof, das nach einem Hochwasserschaden in den Dreissigerjahren abgerissen wurde und nun auf einer grossen Abbildung als Kulisse wieder sichtbar werden soll, bildete das alte Gebäude «einen der schönsten Bahnhof-

plätze damals», wie Martin Wenger sagt.

Wenger gehört zum Team, das vor zwei Jahren erstmals Freilichtspiele an der Tellenburg realisierte. Weil die Burgruine oberhalb von Frutigen in diesem Jahr saniert wird, haben die Verantwortlichen ihre zweite Theaterproduktion an den historischen Bahnhof transferiert, womit die Grundidee vorgegeben war: der Bau des Lötschbergtunnels vor mehr als hundert Jahren.

Das Tunnelprojekt öffnete der Talbevölkerung, die bis dahin ein kärgliches Dasein fristete, unversehens Türen in eine bessere Zukunft, beschreiben die Theatermacher die Aufbruchstimmung, die dem Stück zugrunde liegt. Gleichzeitig brachte der Zustrom Hunderter Fremdarbeiter und ihrer Familien Konflikte mit ins enge Tal.

Vor diesem Hintergrund erzählt Ueli Schmid die Geschichte von der jungen Italienerin Be-

linda und Daniel aus Frutigen und den vielen Widerständen, die ihre Liebe über familiäre, wirtschaftliche, gesellschaftliche und konfessionelle Grenzen hinweg überwinden muss.

Grosses Unglück durch Fehlplanung

In einem zweiten, nicht fiktiven Handlungsstrang webt der Frutiger Autor unter Verwendung zahlreicher historischer Quellen den Tunnelbau in seine Geschichte: auf der einen Seite die harte Arbeit der Mineure und auf der anderen Seite fatale Fehleinschätzungen der Planer, wodurch mehr als zwei Dutzend Gastarbeiter bei einem Einsturz im Jahr 1908 ihr Leben verloren.

Schmid hat das Stück geschrieben; wie es im Sommer dann tatsächlich auf die Bühne im Schatten des Bahnhofsgebäudes kommen wird, ist hingegen Sache von Mitja Staub. Mit rund 25 Schauspielern, darunter auch einige, die bereits bei der «Agnes von der Tellenburg» auf der Bühne standen, hat der Regisseur die Probenarbeit begonnen.

Wie viel von der Ursprungsfassung der Dialoge, bei denen sich

der 72-jährige Autor von der Sprache Maria Laubers inspirieren liess, am Schluss zu hören sein wird, überlässt Staub auch seinen Schauspielern. Den alten Frutiger Dialekt könnten schliesslich längst nicht alle Ensemblemitglieder, die etwa aus Interlaken, Spiez, Heimberg oder Steffisburg stammen, authentisch wiedergeben.

«Müssen sie auch nicht», meint der Regisseur, der zuletzt mit dem Verein Winterzauber «Ronja Räubertochter» und «Die rote Zora» aufgeführt, aber auch schon Erfahrungen mit Freilichtinszenierungen gesammelt hat.

Vom Bühnenbild für die 22 «Lötschberg»-Aufführungen hat Mitja Staub sehr konkrete Vorstellungen: Neben dem zentralen Bahnhofsgebäude sollen eine Dampflok, Pferdewagen und möglicherweise Statisten vom Kandersteger Belle-Époque-Verein für das passende Ambiente sorgen. Auf den gedeckten Tribünen im Bereich der Gleise sollen rund 300 Zuschauer Platz finden.

Claudius Jezella

Infos und Tickets:
www.freilichtspiele-tellenburg.ch



Beim historischen Bahnhof Frutigen gleisen Regisseur Mitja Staub (l.) und Autor Ueli Schmid ihr Stück auf. Foto: Claudius Jezella

Der Zustrom Hunderter Fremdarbeiter und ihrer Familien brachte Konflikte mit ins enge Tal.